

Der Kirchenraum erfüllt sich mit Leichtigkeit

Die Rheinische Kantorei gastiert in der Basilika Weingarten

Von Katharina von Glasenapp

WEINGARTEN – Das Publikum kann sich warm anziehen, für Sängerinnen und Sänger aber wird es bereits empfindlich frisch in der weiträumigen Basilika. Trotzdem kürzte der Dirigent Hermann Max das Programm seines Chors nur um zwei Stücke, zentrierte es um die Großfamilie des Johann Sebastian Bach mit Motetten des Großonkels Johann Christoph, des Veters Johann Ludwig, des Sohns Carl Philipp Emanuel und natürlich einer doppelchörigen Motette vom Meister selbst. Mit Werken von Monteverdi, Purcell, Mendelssohn und Brahms spannte er außerdem einen eindrucksvollen Bogen über die Geschichte der geistlichen Chormusik und zeigte sich mit seinem wunderbar homogenen Ensemble von lediglich 24 Stimmen höchst flexibel und ausdrucksstark.

In den Werken des Früh- und Hochbarock stützten eine Truhenorgel (Christoph Lehmann) und eine Bassgambe (Hartwig Groth) den Chor, gaben dem Ganzen mehr Volumen, doch hätten die so erfahrenen Sänger dieser Stütze vermutlich gar nicht bedurft. Christoph

Lehmann gliederte das Programm außerdem mit drei Choralbearbeitungen von J.S. Bach und einem reich bewegten Sonatensatz von C. Ph. E. Bach.

Ausgebildete bewegliche Stimmen mit Erfahrung in der alten Musik hat der jugendliche 70er mit dem dichten Lockenkopf in seinem Chor vereint: jeder und jeder könnte solistisch singen, trotzdem sticht niemand aus dem Gesamtklang heraus. Lockere Koloraturen, kontrastreiche Dynamik, flüssige Tempi, ein warmer, voller und doch strahlender Gesamtklang erfüllen den großen Kirchenraum mit Leichtigkeit, wenn auch naturgemäß in dieser Akustik die Textverständlichkeit begrenzt ist. Dazu setzt Hermann Max vier Chorsolisten ein, die die fließenden Sätze von Henry Purcell im Wechselgesang mit dem Chor ebenso schlicht wie festlich wirken lassen. In Felix Mendelssohns Vertonung des 22. Psalms „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ spiegeln sich Einsamkeit und Verzweigung, entsteht im Wechsel von Soloquartett und Chor große Dramatik.

Die Programmierung rund um die Komponistenfamilie Bach endet bei Hermann Max nicht bei Carl Philipp

Emanuel Bach, seinem empfindsamen Stil und seiner zum Teil kühnen Harmonik, sie setzt sich

vielmehr fort in der Romantik: eben bei Mendelssohn, der sich mit Johann Sebastian Bach eng verbunden fühlte, oder Johannes Brahms, der seine Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“ dem Bachforscher Philipp Spitta gewidmet hat. Eindringlich gestaltet die Rheinische Kantorei die wiederkehrenden „Warum“- Rufe, und so mancher Chorsänger im Publikum mag sich an der mühelosen Gestaltung der chromatischen Passagen erfreut haben.

Harmonischer Abend

Locker und perlend interpretierte der Chor schließlich noch die große Motette „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“ von J.S. Bach, in der die Verbindung von Tod und Leben, von Trauer und Freudentanz so intensiv gezeigt wird – wie das gesamte Programm eine klingende Einstimmung auf den Trauermonat November.

Die Rheinische Kantorei und Hermann Max präsentierten hier Werke, die sich jeder ambitionierte A-cappella-Chor vornimmt. Wie selbstverständlich, fließend und intonationssicher in allen Stimmen dies aber hier geschieht, gehört zu den Besonderheiten dieses harmonischen Abends.

(Schwäbische Zeitung vom 31.10.2011)